

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolassstraße 11.
Fernsprecher 199 :: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolonellselle 25 Pfg.

Nr. 51.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1913.

5. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die Bedeutung der Lebenskraft des Geflügels für den Züchter.

Von Administrator Georg Meyer.*)

Von der Lebenskraft der einzelnen Zuchttiere hängt der ganze Erfolg einer jeden Zucht ab. Lebenskräftige Tiere sind lebhaft und widerstandsfähig gegen alle möglichen Einflüsse. Sie legen gut befruchtete Eier, aus denen kräftige Küken mit Leichtigkeit schlüpfen, während die Küken aus schwach befruchteten Eiern noch dazu vielleicht von kranken Eltern, sich oft stundenlang abmühen müssen, um auszuflüpfen zu können. Diese Tiere sind daher von vornherein schon von der Weiterzucht auszuschließen.

Die Lebenskraft ist aber nicht ständig die gleiche, sondern sie wird von der ganzen Wartung und Pflege der Tiere beeinflusst. Wird hierin ein Fehler gemacht, so leidet das ganze Tier darunter, und demzufolge dann auch seine ihm innewohnende Kraft. Das Huhn schmiegt sich in der Hand des Menschen den verschiedenen Einflüssen an. Diese Anpassung geht natürlich nur bis zu einem gewissen Grad, wo die neuen Lebensanforderungen dann zu sehr von den von der Natur vorgezeichneten Bedingungen abweichen. Die Tiere werden um so anfälliger, je höher die Leistungen steigen und je naturwidriger die Haltung wird. Es ist daher jedes einseitige Treiben nach hoher Leistung, also hier z. B. der Eiergewinnung, zu vermeiden, da es für das Tier eine Schwächung der Lebenskraft bedeutet. Und mehrten sich nicht in letzter Zeit die Klagen über schlechte Bruterfolge?

Wir müssen daher vor allem danach trachten, den Zuchtstamm so natürlich wie nur irgend möglich zu halten. Wir beginnen mit der Brut. Hier zeitigt die einfachste Nestanlage unmittelbar auf dem Erdboden im luftigen Bretterstall die besten Erfolge. Nun brüten aber die meisten Hennen erst im Spätsommer, während der von der Natur vorgeschriebenen Zeit; wir müssen also zur Gewinnung von Frühbruten schon im Winter die Brutmaschine belegen, sofern nicht Hühner mit doppelten Leistungen gehalten werden: wie Doryington, Wyandottes, Plymouth Rocks u. a. M., die schon früh zu glücken anfangen. Im Winter sind aber die meisten Eier schwach befruchtet und daher haben die Küken häufig nicht die Kraft zum Leben wie diejenigen späterer Bruten. Das liegt aber nicht an den Brutmaschinen, sondern an der mangelnden Befruchtung der Eier. Ein häufiger Fehler in der Aufzucht ist der, daß zuviel Tiere beisammen gehalten werden; je kleiner die einzelnen Abteilungen sind, desto bessere Erfolge zeitigt die Aufzucht und desto kräftiger werden die einzelnen Küken wegen der gleichmäßigen Fütterung und der besseren Luft. Frische Luft und viel Bewegung ist ein wichtiger Punkt bei der Aufzucht, daher müssen die Tiere in den Auslauf, um das Futter sich aus dem Boden zu scharren.

Aber auch den großen Tieren ist frische Luft und Bewegung eine dringende Notwendigkeit. Die meisten Ställe sind viel zu warm und luftundurchlässig.

Für den Zuchtstamm rede ich der Trodenfütterung das Wort, reines Wasser in einem automatischen Sauggefäß. Vor allem genügend frisches Knochenmehl füttern und

*) Aus „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Verlag Bachmeister u. Thal, Leipzig.

reichlich Grünfutter, namentlich wenn die Tiere nicht genügend freien Auslauf haben.

Gärten wir so unsere Tiere ab und geben wir ihnen natürliche Lebensbedingungen, so werden sie uns mit frohem Gedeihen und kräftiger Nachzucht Freude bereiten.

Schweinezucht und Schweinemärkte.

□ Aus dem Landkreise Wiesbaden wird uns geschrieben: Noch bevor das Ergebnis der letzten Viehzählung festgestellt ist, weiß man mit Sicherheit, daß in den letzten Jahren in vielen Ortschaften des Landkreises Wiesbaden die Schweinezucht bedeutend an Ausdehnung gewonnen hat. Während früher die Händler den Bedarf an jungen Schweinen aus Westfalen, Hannover usw. anliefern, ist man vielfach dazu übergegangen, selbst eine rationelle Zucht zu betreiben. Die Landwirtschaftskammer hat in dieser Beziehung gute Anregung gegeben und durch Errichtung mehrerer Schweinezuchtstationen im Bezirke dem Zuchtbetriebe wesentliche Förderung angedeihen lassen. Die Nachfrage nach Zuchtieren war auch im letzten Jahre wieder so groß, daß die Musterzuchtstationen nicht im Stande waren, den Bedarf zu decken. Die beliebteste Rasse ist gegenwärtig das veredelte deutsche Zuchtschwein im hannoverschen Typ. Von dieser Rasse sind jetzt in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben 3-5 Mutter-schweine eingestellt, deren Nachkommenschaft bald nach Hunderten zählen wird. Da gilt es denn jetzt, auch für genügenden Absatz zu sorgen. Der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein regt deshalb eben die Abhaltung von Schweinemärkten an, die in Zwischenräumen von etwa 8 Wochen in den größeren und leicht erreichbaren Ortschaften abgehalten werden sollen. Ein Bedürfnis für solche Märkte liegt zweifellos vor und wird umsomehr zur Geltung kommen, je mehr die Zucht an Ausdehnung gewinnt. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß nur die guten Kartoffelernten der letzten Jahre die Hebung der Schweinezucht herbeigeführt haben, denn vorwiegend bewirken die Landwirte die Schweinefütterung (auch die Mast) ohne jede Zugabe von Kartoffeln, sie füttern vielfach nur mit Gerstefrot, Mais, Fisch- und Fleischmehl und erzielen damit, wie mehrere größere Mastereien im Kreise nachweisen können, die besten Erfolge. Durch Einrichtung neuer Schweinemärkte im Kreise hofft man, das Geld, das sonst über die Grenze gewandert ist, in die Taschen der heimischen Züchter fließen zu lassen. Welche bedeutende Ziffern hier in Rechnung gesetzt werden müssen, lassen die hohen Preise erkennen, die seither gezahlt werden mußten: 40, 50 und, wie im letzten Frühjahr noch, 55 Mk. für sechswochtige Ferkel.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Für die am Freitag, den 19., und Samstag, den 20. Dez. d. J., stattfindende 19. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Bericht des Ausschusses I (zur Vorprüfung der Wahlen) über die stattgehabten Neuwahlen.
2. Wahl des Vorsitzenden für die Wahlperiode 1914/16.
3. Wahl des stellvertr. Vorsitzenden für die Wahlperiode 1914/16.
4. Abnahme der Jahresrechnung für 1912/13 und Entlastung des Rechnungsführers (Bericht des Ausschusses für Rechnungsprüfungswesen).
5. Geschäftsbericht der Landwirtschaftskammer für 1912/13.
6. Festsetzung des Etats für 1914/15.

7. Wahl der Mitglieder des Vorstandes und deren Stellvertreter für die Wahlperiode 1914/16. 8. Neuwahl der Ausschüsse. 9. Neuwahl der Referenten. 10. Neuwahl von außerordentlichen (looptierten) Mitgliedern. 11. Min.-Erlaß vom 28. Januar 1913, betr. die Errichtung eines Ausschusses für Gärtnerei. 12. Stellungnahme der Landwirtschaftskammer zu dem Entwurf der Milchverlehrsordnung. 13. Stellungnahme der Landwirtschaftskammer zu der geplanten Aenderung des Kommunalabgabengesetzes. 14. Antrag, betr. Ausdehnung der Quarantäne für Handelsvieh. 15. Vortrag des Leiters der Nass. Lebensversicherungsanstalt, Herrn Dr. Weiß-Wiesbaden über „Die Nass. Lebensversicherungsanstalt und ihre Bedeutung für die ländliche Bevölkerung“. 16. Referat des Abteilungsleiters Landwirtschaftsinspektor Reiser über „Die Organisation des Tuberkulose-Erkennungsverfahrens und die damit bis jetzt gemachten Erfahrungen“. 17. Beamten-Personal-Angelegenheiten. 18. Innere Kammerangelegenheiten und geschäftliche Mitteilungen.

Frankreichs Kartoffel- und Zuckerrübenenernte 1913.

Im Pariser „Journal Officiel“ ist nachstehende amtliche Schätzung der diesjährigen Kartoffel- und Zuckerrübenenernte gegenüber den drei letzten Vorjahren in Frankreich veröffentlicht worden:

	Kartoffeln		Zuckerrüben	
	Anbaufläche ha	Ertrag dz	Anbaufläche ha	Ertrag dz
1913	1 517 020	129 849 590	231 028	60 800 010
1912	1 568 530	150 251 530	255 170	72 221 045
1911	1 559 130	127 747 800	242 980	42 357 640
1910	1 548 990	85 236 900	247 890	58 298 840

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche entdeckt?

Wieder einmal geht die Nachricht durch die Presse, ein Mann der Wissenschaft habe den Erreger der Maul- und Klauenseuche entdeckt. Und zwar kommt die — wenn sie wahr ist — frohe Botschaft dieses Mal aus der Schweiz. Professor Dr. Stauffinger in Frauenfeld berichtet nämlich der „Thurgauer Zeitung“ von neuen mikroskopischen und bakteriologischen Untersuchungen einer großen Reihe von Fällen von Maul- und Klauenseuche im Kanton Thurgau, die es ihm ermöglicht haben, den Erreger dieser Krankheit festzustellen.

Professor Dr. Stauffinger schreibt darüber folgendes: „Bei sämtlichen von mir untersuchten Infektionen trat in den kranken Geweben (Zunge, Backendrüse, Klauen, Blut) ein und derselbe Schmarotzer in ungeheurer Zahl auf, gleichgültig, ob das Gewebe einem geschlachteten oder einem noch lebenden Tiere entstammte. Dieser Schmarotzer ist unzweifelhaft der Erreger der Maul- und Klauenseuche. Er ist jedoch nicht, wie man bis jetzt immer annahm, ein Bakterium, sondern ein tierisches Wesen, und gehört in die Abteilung der Protozoen, wahrscheinlich zu den Sporozoen, und zwar zu den Kalkiden (besonders auffallend ist die Ähnlichkeit mit der Gattung Peizhmania). Die Kleinheit der Sporenform erklärt uns die Beobachtung, daß der Infektionsstoff teilweise selbst durch Bakterienfilter hindurchgeht; die tierische Natur des Parasiten dagegen macht uns die Mißerfolge verständlich, die andere Forscher und ich selbst mit der Kultur des Schmarotzers auf Nährboden bis jetzt zu verzeichnen hatten.“

Man wird abwarten müssen, ob die Entdeckung Professor Dr. Stauffingers besser als die seiner Vorgänger zu einer wirklichen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche führen wird.

Ein Reford-Ei.

Im Geflügelhof des Landwirts Karl Ochs in Hahnstätten legte ein nassauisches Legehuhn ein Ei im Gewicht von 111 Gramm — 14 Gramm weniger als $\frac{1}{4}$ Pfund, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der anerkannten nassauischen Zuchtrichtung. — Schade nur, daß die Eier noch nicht nach Gewicht verkauft werden.

Neunzehn Junge.

b. Reiskerbach, 18. Dez. Als große Seltenheit wurde von einem dem Landwirt Ludwig Treidel gehörigen Mutter Schwein 19 Ferkel geworfen, wovon 16 von der Mutter selbst, währenddem 3 davon künstlich erzogen werden müssen.

Vom Mäusekrieg.

XX Aus Schierstein schreibt uns ein Mitarbeiter: Die guten Erfahrungen, die unsere Gemeindeverwaltung

mit dem durch Giftflinten in die Mäuselöcher eingeführten Giftweizen zu verzeichnen hatte, hat die de Nidderische Gutsverwaltung der Hofgüter Ororod und Nürnberg veranlaßt, mit den von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Giftflinten daselbst Verfahren vorzunehmen. Bemerkenswert ist, daß von seiten der Eisenbahnverwaltung zur Mäusebekämpfung in den Eisenbahndämmen nichts getan wurde. Die Garnisonverwaltung Wiesbaden hat dagegen bezüglich des Truppenübungsplatzes das Bestreben der Gemeindeverwaltung in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit durch geeignete Maßnahmen tatkräftig unterstützt.

Ein Bild des Rückganges der Nussbäume.

† In Braubach wurden bei der Obstbaumzählung unter 11 481 Bäumen gezählt:

4063 Nussel-, 2928 Birn- und 1202 Nussbäume, ferner 1062 Pfirsich- und Aprikosen- und nur noch 272 Nussbäume. Mehrere machten vor 3 Jahrzehnten $\frac{1}{4}$ des Gesamtbestandes aus. Um mindestens 100 Proz. haben sich im Gegensatz hierzu die Birnbäume vermehrt.

Genossenschaftswesen.

Belehrungskursus des Verbandes

nassauischer landwirtschaftlicher Genossenschaften.

* Aus Limburg, 15. Dez., wird uns geschrieben: In der „Alten Post“ fand heute vormittag die Eröffnung eines neuen von dem Verbande der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V. zu Wiesbaden, für die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der dem Revisionsverbande angeschlossenen Genossenschaften veranstalteten Belehrungskursus durch den Verbandsdirektor Petzold-Wiesbaden statt. Wie in den Vorjahren, hatten auch in diesem Jahre die Verbandsgenossenschaften wieder eine außerordentlich große Anzahl von Vertretern entsandt.

Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen wies der Verbandsdirektor auf die Bedeutung eines solchen Kursus und die gesamte genossenschaftliche Tätigkeit des Verbandes und des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hin und sprach der königlichen Regierung den besonderen Dank für die neuerdings wieder bewilligte Staatsbeihilfe aus.

Der Kursus, bei welchem außer dem Verbandsdirektor die Verbandsrevisoren Hirsch und Selbert, der Leiter der Auskunftsstelle des Kassendirekts Dr. Böhm-Köln a. Rhein und Generalagent Schneider-Maina als Lehrer fungieren, wird sich auf 3 Tage erstreckend täglich 8 Belehrungs- und 2 Diskussionsstunden in dem reichhaltigen Stundenplan vorgesehen. Neben der praktischen Unterweisung in der Verbuchung sämtlicher vorkommender Geschäftsvorfälle, sowie des Jahresabschlusses und der Bilanzentwicklung sollen auch die Rechtsunterlagen aller Urkundsformulare eingehend erläutert und insbesondere über Hypothekenwesen, Sicherstellungen, Mahnverfahren und Verjährung ausführliche Belehrung erteilt werden. Nach der Tagesordnung werden auch ferner noch belehrende Vorträge über die Verwendung künstlicher Düngemittel und das Versicherungswesen gehalten.

Vorschuß-Verein Wehen.

Die diesjährige Herbstgeneralversammlung des Vorschuß-Vereins E. G. m. u. H. in Wehen hat am 14. Dezember stattgefunden. In der Erswahl für den nach Jobstlein verstorbenen seitherigen Direktor Bürgermeister a. D. Körner für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 wurde auf Vorschlag des Aufsichtsrats das seitherige Aufsichtsratsmitglied Josef Wöbbs einstimmig gewählt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Apotheker Ohly und Sattlermeister Ringohr, wurden fast einstimmig wiedergewählt.

Der Bericht des Herrn Verbandsrevisors Gust. Seyberth-Wiesbaden bezüglich der am 27. August und 24. September d. J. stattgehabten Revision — der sich außerordentlich lobend und anerkennend über die solide Führung der Vereinsgeschäfte auf Grund der genossenschaftlichen Vorschriften ausspricht — wurde von seiten der Versammlung ohne Erörterung entgegengenommen. Wünsche und Anträge wurden nicht eingebracht.

Spar- und Darlehnskassen-Verein Weyer.

○ Aus Weyer (Oberlahnkreis), 16. Dez., wird uns geschrieben: Nach einem eingehenden Vortrag des Oberrevierförsters Grislar vom Verband ländlicher Genossenschaften Nassauischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M. über Zweck, Ziel und Geschäftsführung der ländlichen Genossenschaften bildete sich hier ein Spar- und Darlehnskassen-Verein e. V. m. u. H. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde in der Gründungs-Generalversammlung Bürgermeistermeister Hepp und zum Vereinsrechner Lehrer Danner gewählt. Die Tätigkeit des Vereins soll sich nur auf unsere Gemeinde erstrecken.

Weinbau.

Das sicherste Mittel gegen den Heu- und Sauerwurm

Aus Bingen, 15. Dez., schreibt man uns: Die diesjährige, sehr gut besuchte Hauptversammlung der Vereinigung Binger Weinbergbesitzer, an der u. a. der Kreisrat des Kreises Bingen, Herr Geheimrat Dr. Steeg und Landtagsabgeordneter Soherr-Bingen teilnahmen, wurde von Herrn Weingutsbesitzer Kommerzienrat Rade-Bingen eröffnet und geleitet. In seiner Ansprache gedachte er des verstorbenen 1. Vorsitzenden und Mitbegründers der Vereinigung Josef Hassmer. Der vom Kassierer erstattete Rechenschaftsbericht für das ablaufende Vereinsjahr schloß in Einnahmen mit 4025 M. und in Ausgaben mit 4553 M. ab. Der Kassenbestand am Schlusse des Jahres betrug 71.88 M., das Guthaben auf der Bank 623 M. Zum 1. Vorsitzenden der Vereinigung wurde Kommerzienrat Rade, zum stellvertretenden Vorsitzenden Weingutsbesitzer Julius Epenichied und zu Beisitzern J. W. Schneider III., Georg Soherr und Eduard Hassmer gewählt.

Ueber den schlimmsten Feind der Wingerbevölkerung, über den Heu- und Sauerwurm und seine Bekämpfung hielt Weinbautechniker Willig-Bingen einen Vortrag. Der Vortragende führte u. a. aus, daß dieser Schädling schon vor etwa 40 Jahren in der hiesigen Gemarkung aufgetreten sei, wenn auch nicht in solchen Massen, wie dieses gerade in den letzten Jahren der Fall gewesen. Von den Bekämpfungsmethoden seien diejenigen, welche nur wirksam sind, wenn sie von der Allgemeinheit durchgeführt würden, von denen zu trennen, welche den einzelnen Besitzer vor dem Sauerwurmschaden schützen würden. Da sei die Winterbekämpfung an erster Stelle zu erwähnen. Der Wert dieser Bekämpfungsweise sei vielfach bestritten worden. In der Hauptsache läge es darauf an, in welcher Weise diese Bekämpfung durchgeführt würde. Bei sorgfältiger Arbeit würde ein Erfolg nie ausbleiben. Der größte Nachteil dieser Art der Bekämpfung seien die großen Kosten. Die für die Winterbekämpfung aufgewandten Mittel können besser auf andere Art und Weise, und zwar für sicherere Methoden verwendet werden. Als ein sehr gutes Mittel der teilweisen Vernichtung des Insekts sei das frühzeitige Entfernen der Rebänder anzusehen. Die Bänder müßten frühzeitig aufgetrennt und verbrannt werden. Dadurch würde auch eine größere Anzahl Puppen verbrannt, so daß das spätere Auftreten des Schädlings geschwächt sei. In einzelnen Gemarkungen, hauptsächlich in solchen mit einer niederen Pflanzungsart der Reben würde das Zuhäufeln des alten Rebholzes von Erfolg begleitet sein.

Mit dem Aufhängen von Fanggefäßen habe man überall dort, wo diese Arbeit in größerem Umfange und in der richtigen Art und Weise durchgeführt wurde, gute und nachweisbare Erfolge erzielt. Doch auch dieses sei eine Bekämpfungsart, die nur dann einen größeren Nutzen habe, wenn sie allgemein durchgeführt würde. Die für diese Arbeiten nötigen Mittel machten sich im allgemeinen sehr gut bezahlt. Mit sogenannten Fangreißbäumen und mit der Anpflanzung von Frühreißlingen würde man in der hiesigen Gegend und überall dort, wo der Qualitätsweinbau betrieben wird, keine besonders guten Erfahrungen machen. Das Eindünnen der Trauben, das sehr gute Erfolge aufzuweisen hat, sei, um in größerem Maße durchgeführt zu werden, zu teuer.

Das sicherste Mittel, das bisher gegen den Heu- und Sauerwurm gefunden worden sei, ist das Sprühmittel, das Nikotin. Wenn auch in einzelnen Gegenden die Erfolge mit dieser Bekämpfungsart ausgeblieben wären,

so läge es daran, daß entweder nicht die richtigen Mittel, oder nicht zur richtigen Zeit angewendet worden seien. Dort, wo durchaus Gemisch reine Präparate verwendet wurden, würden die Weine in keiner Weise leiden. Diese Ansicht wurde bei einer späteren Probe von Weinen vollauf bestätigt. Ein sehr gutes Mittel, das vor allem den Vorzug größerer Billigkeit habe, sei das pulverförmige. Die Versuche damit seien noch nicht abgeschlossen, doch wenn es sich bei größeren Flächen ebenso bewähren würde, wie bei kleineren, so wäre es geradezu das ideale Bekämpfungsmittel.

Beihilfen zur Förderung der Drahtanlagen.

Obst- und Weinbauinspektor Schilling gibt bekannt: Zur Förderung der Drahtanlagen in Weinbergen, insbesondere solcher mit Heftvorrichtungen, hat die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden beschlossen, kleinen, bedürftigen Winzern für im Jahre 1913 hergestellte Anlagen Beihilfen zu gewähren. Anträge mit Kostenberechnung sind möglichst bald, jedenfalls noch in diesem Monat, an das Büro der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu richten.

Die Ergebnisse der Weinlese Ungarns 1913.

Laut eines am 6. Dezember vom Ackerbauminister veröffentlichten Ausweises über die Ergebnisse der diesjährigen Weinlese in Ungarn sind diese besser, als ursprünglich angenommen wurde. Das Ergebnis betrug pro Katastraljoch (= 0.43 ha): im Egerländer Bezirk 6-12 Hektoliter, Pozsonyer Komitat 5,2 Hektoliter, im Moson-Komitat 15,2, im Egerer Bezirk 10-12, im Miskolczer Bezirk 5, im Bereghäuser Bezirk 5, im Szatmárer Bezirk 2-6, im Ménéser Bezirk 8-10 Hektoliter. Die Ernte der Tokajhegyvölgy betrug 42 000-43 000 Hektoliter.

Der neue Wein kostet, wie der „Pester Lloyd“ schreibt, pro Hektoliter: im Egerländer Bezirk 24-26, im Pécsker Bezirk 30-35, im Zapolczer Bezirk 60-66, im Pápaer Bezirk 40-74, im Soproner Bezirk 48-82, im Pozsonyer Bezirk 44-64, im Balassagyarmater Bezirk 42-56, im Egerer Bezirk 34-44, im Miskolczer Bezirk 40-50, im Bereghäuser Bezirk 40-45, im Bihardobozger Bezirk 24-30, im Ménéser Bezirk 45-60, im Hévíspolymer Bezirk 34-45, im Kecskeméti Bezirk 30-37, im Dicsőfentmaratoner Bezirk 45-60 Kr., im Ugozszer Komitat 36-48 und in den Komitaten Szatmár und Szilágy 24 Kronen.

Deutzer MOTOREN MODELL CM



Die gegebene
Kraftmaschine
für Handwerk,
Landwirtschaft
u. Klein Gewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicher- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall!

dagegen

Keine Lagerfrucht!

Erhöhte Ernten bis zu 100 Prozent und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.- bis 300.- und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffseine im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilealpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung an den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100. 3632

Pflüge - Eggen - Walzen - Cultivatoren
Düngerstreuer
Drillmaschinen (Original Patent Melichar)
Dampfdreschätze u. Motordreschmaschinen
Strohpresen - la Pressengarne
Häckselmaschinen
Getreide-Reinigungs- u. Sortier-Maschinen
Kartoffelgraber - Rübenheber
Rübenschneider
Viehfutterdämpfer Jauchepumpen
Original Römer Düngereinleger
empf. in erstklass. Ausfüh. zu konkurrenzl. bill. Preisen
A. Steigüber, Maschinenfabrik, Koberwitz
Telephon Nr. 19.

Landwirtschaftliche Artikel aller Art

kauft und verkauft man rasch und gut durch eine
kleine Anzeige im „Landwirt in Nassau“

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: B. G. Eisenberger, für den Inseratenteil: Paul Lange, Druck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und billigst J. Koschwanz, Müllenberg 61.

Landwirtschaftsjöhne und andere junge Leute sind an der Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei Braunshweig, zeitgem. Ausbild. u. gute Exist. in Abt. A a. Verwalt., Rechnungsf. u. Sekretär, in Abt. B als Molkerei-beamte. Ausst. Prosp. kostenfrei. d. Dr. Krause. In 20 Jahr. üb. 3800 Besucher i. Mt. v. 15-36 J. 1903



Solossal

dicke

Rüben

wie man
sie besser
hat,
schneiden

Böhmer's Rübenscheider gerade so flott, wie die gewöhnl. 10-verich. Sorten u. Größen in jeder Preislage. Extra-Mühlen u. Miesenteile u. Kraftbeir. Kartoffelwaschmaschinen. Futterdämpfer. Kartoffelauetische. Schrotmühlen. Häckselmaschinen. Spezialfach: Elektr. Kraftanlagen für die Landwirtschaft. Dunderie von Anlagen bereits ausgeführt. Kataloge an jedermann umsonst u. frei. Karl Böhmer, Maschinenfabrik. Alsen a. Rh., Bernbr. Nr. 14.

Bevor Sie düngen

Stehen kostenfrei zur Verfügung
preislisten sowie Gebrauchsanweisungen über



Kainit
Karnallit. Kalidüngesalz

20, 30, 40 %

Thomasphosphatmehl,
Chilisalpeter, Superphosphate, Düngesalz

und liefern dieselben in beliebiger
zusammengestellten Ladungen.

Ferner:

Viehsalz

**Butter-, Speise-, Bödel-
und Gewerbesalze.**

C. W. Adam & Sohn

Stassfurt-Leopoldshall 4
Gegründet 1840.

Stammzucht des Cornwallschweines

(groß. schwarz.) vorzügl. Weidetiere, sehr schnellwüchsig und außerordentl. leicht u. billig zu mästen, naturgemäße Haltung bei billigster Ernährung. Besonders geeignet zur Kreuzung u. Mutauffrischung. Ausst. d. D. L. G. 22 Preise. — Zur Zeit große Auswahl in sehr schönen Ferkeln, auch Kreuzungsferkeln u. trag. Sauen. Prospekt gratis.

C. Engelen, Büdingen,
B. Wallersdorf R.-B.

Erstfl. Saauenziegen und Lämmer, sowie 40 erstfl. Zuchtböcke

jed. Alters gebe sehr preiswert ab. Julius Marx, Eich, Kreis Worms, Schanzentrabe.

Bleibe-Pulver für Kühe,

die nicht aufnehmen wollen. Unbedingt wirkend, wenn kein organischer Fehler vorb. empfiehlt: i. Patenten + 1 Mt. Anfertigungs-schreiben stehen zu Diensten.

Rathgeb'sche Apotheke,
Ellwangen, Jagst